Nr. 310. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 27. August 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 26. August. Wiederholt ist schon darauf hingewiesen worden, daß die **neugebildete Jerusalem-Stiftung** sich aus drei vorhandenen Fonds zusammensetzt. Im Jahre 1841 stiftete bekanntlich König Friedrich Wilhelm IV. 15,000 Pfd. Sterl. (oder 100,000 Thlr.) für die Errichtung eines deutsch-englischen protestantischen Bisthums, deren Zinsen in Höhe von 600 Pfd. Strl. oder 12,000 Mark dem jeweiligen Bischofe überwiesen wurden. Das Kapital blieb hier in der Verwaltung des Minister-Präsidenten und ist gegenwärtig auf 430,000 Mark angewachsen. Das ist der Grundstock für die Jerusalems-Stiftung. Dazu tritt dann der unter Verwaltung des Kultusministers stehende Jerusalemer Kollektenfonds, jetzt rund 220,000 Mark betragend. Den Abschluß macht der durch Kirchenkollekten in den evangelischen deutschen Landeskirchen 1869 bis 1888 gesammelte Kirchenbaufonds, welcher rund 500,000 Mark umfaßt, nachdem neuerdings vom griechischen Presbyterium in Jerusalem ein Stück Land für Herstellung eines Weges zur Kirche für 40,000 Frks. (30,000 Mark, erworben ist. Dieser Kirchenbaufonds wird jedoch durch die beabsichtigten Bauten von Kirche, Pfarrhaus und Schule aufgezehrt werden; er soll deshalb auch abgesondert von dem sonstigen Vermögen der Stiftung verwaltet werden.

Die Verwaltung der Stiftung wird unter der Leitung des **Kultusministers einem Kuratorium** aus fünf Mitgliedern übertragen, von denen mindestens zwei dem geistlichen Stande angehören sollen. Das Kuratorium hat die Aufsicht über die in Jerusalem einzurichtende Kirchengemeinde, so wie über die Geistlichen und Kirchenbeamten. Das Kuratorium ist zur Ausführung der Stiftungszwecke, namentlich auch wegen Beschaffung der erforderlichen Geldmittel berufen, sich mit den deutsch-evangelischen Kirchen-Behörden in Verbindung zu setzen. Neben einer Geschäftsordnung für das Kuratorium, welche der Kultusminister erläßt, soll mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Statut vereinbart werden, welches die inneren und äußeren Verhältnisse der evangelischen Gemeinde in Jerusalem, insbesondere die Gemeinde-Angehörigkeit, Vertretung und Beitragspflicht regelt.

Hinsichtlich der Ernennung von Geistlichen und Kirchenbeamten findet ein doppelter Modus statt. Die Geistlichen der evangelischen Gemeinde in Jerusalem werden auf Vorschlag des Kuratoriums aus dem im geistlichen Amte einer deutschen evangelischen Kirche stehenden Geistlichen von dem Könige berufen. Die Anstellung der sonstigen Kirchenbeamten und Lehrer der Gemeinde erfolgt auf Vorschlag des Kuratoriums durch den Kultusminister.

— Die königliche **Artillerie-Werkstatt in Spandau** hat jetzt seit 1873 den höchsten Arbeiterbestand erreicht. Die Zahl der daselbst beschäftigten Handwerker rc. beläuft sich auf 2100. Darunter befinden sich etwa 800 Personen, welche in Berlin wohnen und täglich mit der Bahn hin- und zurückbefördert werden. In einzelnen Branchen der Metallarbeiter können nicht so viel Leute herbeigeschafft werden, als erforderlich sind. Zum Beispiel mangelt es besonders an Drehern. Kürzlich erließ die Direktion in etwa zwölf verschiedenen Industriestädten Deutschlands Annoncen, in denen Dreher bei hohem Verdienst gesucht wurden; es meldeten sich im Ganzen kaum vierzig. Viele Gesellen scheuen sich schon wegen der elenden Wohnungsverhältnisse nach Spandau zu kommen, oder sie verlassen diese Stadt aus demselben Grunde bald wieder trotz der guten Löhne.

— Die **Ausrüstung der Kriegsschiffe** mit elektrischen Scheinwerfern ist ein unentbehrliches Hülfsmittel der modernen Seekriegführung geworden. Etatsmäßig sind für 1889/90 240,000 Mark zu diesem Zweck bewilligt worden. Gegenwärtig befinden sich, wie der „N. Pr. Ztg." aus Kiel gemeldet wird, die Panzerschiffe „Baiern" und „Würtemberg" im Bassin der kaiserlichen Werft, um mit elektrischen Apparaten versehen zu werden. — Die Kreuzer-Korvette „Prinzeß Wilhelm", ein Schwesterschiff der „Irene", soll mit einer neuen Ventilations-Maschine versehen werden. Bei den Probefahrten hat sich ergeben, daß eine zu große Hitze im Maschinenraum entsteht. Das Schiff soll zum nächsten Frühjahr in Dienst gestellt werden. — Der Kreuzer „Sperber" wird zunächst Torpedo-schießübungen vornehmen. Die Auslandsreise dieses Schiffes ist auf sechs Jahre bemessen; die Besatzung wird alle zwei Jahre gewechselt. — Die von der Marine gecharterten Privatdampfer „Maybach" und „Böttcher" haben unter Führung eines Kapitän-Lieutenants Mannschaften und Seeminen-Material nach der Eckernförder Bucht übergeführt, wo Versuche mit dem Legen u. s. w. von Seeminen veranstaltet werden. — Die ausgedienten Mannschaften des Manöver-Geschwaders und anderer Marinetheile sollen am 10. September entlassen werden.

— Die im **Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz** enthaltenen Vorschriften über die Gewährung von Invaliden- bezw. Altersrenten während der sogenannten **Uebergangszeit**, d. h. während der vorgeschriebenen 5 bezw. 30jährigen Wartezeit, beziehen sich in zwei Punkten bereits auf die Gegenwart, und diese dürften, weil sie gerade die Versicherten angehen, von den voraussichtlich unter die Versicherungspflicht fallenden Personen wohl zu beachten sein. Im § 156 des Gesetzes ist bestimmt, daß die Wartezeit für die Invalidenrente für Versicherte, welche innerhalb der Uebergangsperiode erwerbsunfähig werden und für welche während der Dauer eines Beitragsjahres die gesetzlichen Beiträge entrichtet sind, sich um diejenige Zahl von Wochen vermindert, während derer sie nachweislich vor dem Inkrafttreten des Gesetzes, jedoch innerhalb der letzten fünf Jahre vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit, in einem Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden haben, welches nach dem Gesetze die Versicherungspflicht begründen würde. Danach fällt also demjenigen Versicherten, der vor Ablauf der fünfjährigen Wartezeit invalide wird, die Invalidenrente schon dann zu, wenn er ein Jahr lang den Beitrag bezahlt hat und nachweisen kann, daß er innerhalb der dem Inkrafttreten des Gesetzes unmittelbar vorausgehenden fünf Jahre vier Jahre lang in solchen Betrieben beschäftigt war, deren Arbeiter jetzt versicherungspflichtig werden. Diejenigen Personen, welche voraussichtlich unter die Versicherungspflicht fallen, werden deshalb gut thun, schon jetzt darauf zu sehen, daß sie in dem eventuellen Falle des Eintritts ihrer Erwerbsunfähigkeit während der ersten fünf Jahre nach dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes einen solchen Nachweis erbringen können. — Aehnlich verhält es sich mit den auf die Altersrente bezüglichen Uebergangsbestimmungen, nur daß es sich hier lediglich um solche Personen handelt, welche voraussichtlich beim Inkrafttreten des Gesetzes das 40. Lebensjahr bereits vollendet haben. Für diese vermindert sich nämlich die Wartezeit für die Altersrente um so viele Beitragsjahre, als ihre Lebensjahre zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes die Zahl 40 übersteigen, aber nur in dem Falle, wenn sie den Nachweis liefern können, daß sie während der dem Inkrafttreten vorangegangenen drei Kalenderjahre insgesammt mindestens 141 Wochen (47×3) hindurch in einem nach dem Gesetze die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnisse gestanden haben. Man nimmt allgemein an, daß das Gesetz am 1. Januar 1891, oder nicht viel später, wird gänzlich in Kraft treten können. Unter diesen Umständen wäre es für jede dann über 40 Jahre alte und voraussichtlich unter die Versicherungspflicht fallende Person von größtem Nutzen, schon jetzt darauf zu sehen, daß sie seinerzeit den im Gesetze geforderten Nachweis erbringen kann.

— Von dem Flächeninhalt des preußischen Staats entfallen 23,5 pCt. auf Holzungen. Unter den Provinzen ist relativ am waldreichsten Hessen-Nassau, am walddärmsten Schleswig-Holstein; denn es sind im Verhältniß zum Flächeninhalt bewaldet: in Hessen-Nassau 40,0 pCt. in den hohenzollernschen Landen 33,4 pCt., in Brandenburg 32,3 pCt., in Rheinland 30,8 pCt., in Schlesien 28,9 pCt., in Westfalen 28,0 pCt., in Westpreußen 21,3 pCt., in Posen und Sachsen je 20,5 pCt., in Pommern 19,7 pCt., in Ostpreußen 18,1 pCt., in Hannover 16,1 pCt. und in Schleswig-Holstein 6,2 pCt. Hinsichtlich der Ertragsfähigkeit der Waldungen jedoch ordnen sich die Provinzen wie folgt einander unter: die hohenzollernschen Lande mit 15,87 Mark, Schleswig-Holstein mit 11,82 Mark, Hannover mit 8,16 Mark, Hessen-Nassau mit 7,65 Mark, Rheinland mit 7,44 Mark, Sachsen mit 7,05 Mark, Westfalen mit 6,27 Mark, Schlesien mit 4,31 Mark, Brandenburg mit 3,92 Mark, Pommern mit 3,52 Mark, Posen mit 2,74 Mark, Ostpreußen mit 2,35 Mark und Westpreußen mit 1,96 Mark durchschnittlichem Grundsteuer-Reinertrag vom Hektar Holzungen.

Unter den Kreisen ist relativ am waldreichsten der Zellenfelder, von dessen Flächeninhalt 89,9 pCt. oder fast neun Zehntel mit Holzungen bestanden sind, während das in 1 Kreise mit 71,9 pCt., in 2 Kreisen mit 65 bis 70 pCt., in 4 Kreisen mit 55 bis 60 pCt., in 16 Kreisen mit 50 bis 55 pCt., in 25 Kreisen mit 45 bis 50 pCt., in 32 Kreisen mit 40 bis 45 pCt., in 31 Kreisen mit 35 bis 40 pCt., in 42 Kreisen mit 30 bis 35 pCt., in 50 Kreisen mit 25 bis 30 pCt., in 73 Kreisen mit 20 bis 25 pCt., in 66 Kreisen mit 15 bis 20 pCt., in 75 Kreisen mit 10 bis 15 pCt., in 62 Kreisen mit 5 bis 10 pCt. und in 51 Kreisen mit unter 5 pCt. der Fall ist. Waldlos sind die Stadtkreise Königsberg in Preußen, Elbing, Breslau, Altona, Linden, Emden, Bochum, Essen und der Kreis Eiderstedt.

In **Pommern** entfallen von der Kreisfläche auf Holzungen: 55 bis 59 pCt. im Kreise Ueckermünde (53,8), 40—35 pCt. im Kreise Rummelsburg (35,9); 35—30 pCt. im Kreise Bublitz (31,7); 30—25 pCt. in den Kreisen Usedom-Wollin (28,9), Bütow (26,9), Dramburg (26,7) und Naugard (25,1); 25—20 pCt. in den Kreisen Kammin (24,6), Lauenburg in Pommern (24,1), Belgard und Schlawe (je 21,8) und Stolp (20,8); 20—15 pCt. in den Kreisen Greifenhagen (19,9), Köslin (19,0), Randow (18,8), Franzburg (18,2), Stettin [Stadt] (17,8) und Neustettin (15,9); 15—10 pCt. in den Kreisen Schivelbein und Greifswald (je 14,7), Regenwalde (13,3), Grimmen (12,5), Rügen (12,0), Saatzig (11,4), Kolberg-Körlin (10,7) und Anklam (10,1); 10—5 pCt. in den Kreisen Demmin (9,1), Greifenberg (9,0) und Pyritz (5,5); unter 5 pCt. im Stadtkreise Stralsund (0,4). Demnach ist unter den 30 pommerschen Kreisen am relativ bewaldetsten der Rummelsburger.

— Beim deutschen Emin-Pascha-Komitee sind soeben Berichte des Herrn Dr. Peters eingegangen, welche bis zum 27. Juli reichen. Damals befand sich Dr. **Peters** auf dem Marsche von **Witu zum Kenia.**

— S. M. Fahrzeug **„Loreley"**, Kommandant Kapitän-Lieutenant von Henk, ist am 26. August d. Js. von Konstantinopel nach Galatz in See gegangen.

— S. M. Kreuzer-Fregatte **„Leipzig"**, Kommandant Kapitän zur See Plüddemann, ist auf der Reise nach Kapstadt am 24. August d. Js. in Port Elisabeth eingetroffen und beabsichtigt am 29. August die Reise fortzusetzen.

— Der Reichs-Postdampfer vom Norddeutschen Lloyd in Bremen **„Danzig"**, Kapitän Heintze, hat gestern dem Könige von Italien auf seiner Fahrt von Brindisi nach Bari das Ehrengeleit begeben. Kapitän Heintze wurde um 7 Uhr vom Könige zur Tafel befohlen.

— Vom **Münchener** Aufenthalt des **Schah von Persien** werden nachträglich noch die folgenden kleinen, charakteristischen Einzelheiten bekannt:

„Der Schah führte die Prinzessin Leopold nicht am Arme, sondern an der Hand zur Tafel, beim Verlassen des Saales jedoch am Arme. Schon beim Durchschreiten des Saales beobachtete er scharf vom Kopfe bis zum Fuß die hinter den Stühlen aufgestellten, reich galonnirten Kammerdiener, am aufmerksamsten die hinter den zwei Ehrensesseln der Tafel stehenden vier Leibjäger. Die persische Majestät war in Ansehen dieser Leibjäger so versunken, daß er gar nicht merkte, bereits am Sitze angelangt zu sein, worauf ihn Prinzessin Leopold durch eine Handbewegung aufmerksam machte. Kaum herausgerissen aus seiner Betrachtung, verfiel der Schah allsogleich in eine neue; vor ihm, als er sich der Tafel zuwendete, that sich ein neues, zauberhaft wirkendes Bild auf. Der kostbare goldene Aufsatz des sogenannten Prinz Karl-Services hielt ihn nun ganz gefesselt. Erst als einer der Leibjäger ihm den Stuhl zu den Füßen rückte, gab er seinem Erstaunen über das Gesehene den lebhaftesten Ausdruck gegenüber der Prinzessin Leopold, mit welcher der Schah sich überhaupt sehr lebhaft unterhielt, öfter seine Worte durch eine Menge von Handbewegungen unterstützend. Als der erste Walzer gespielt wurde, lächelte er der Prinzessin zu und machte auf der Tafel mit dem rechten Zeigefinger rasche Bewegungen. Für jedes Erscheinen des Offizianten, der Speise, oder der Leibjäger, die Getränke brachten, erzeigte sich der Schah dadurch dankbar, daß er stets die rechte Hand an die mit der Agraffe besetzte Lammfellmütze erhob. Sehr überrascht war der Schah, als eine Platte servirt wurde, welche eine etwa 30 bis 40 Zentimeter hohe weiße Figur zeigte. Es war ein von dem Hofküchenmeister Schmidt nach einem antiken Muster geformter Perserfürst, welcher einen Eber erlegt. Anfänglich wollte der Schah die Platte unberührt an sich vorüber gehen lassen; doch nach näherer Betrachtung nahm er noch etwas von der Platte. Beim Essen, d. h. beim Schneiden mit Messer und Gabel, die von den Gästen elegant gehandhabt wurden, rückte der Schah vorher stets seine große goldene Brille bis zur Lamfellmütze hinauf, wo sie haften blieb. Eine Lieblingsbeschäftigung des Schah ist das Ziehen seines großen schwarzen Schnurrbarts. Plötzlich sieht er, wie der Prinz-Regent einen Bisquitstengel in Wein taucht und dann verspeist. Allsogleich ist er auch schon mit einer Frage an den Verzehrer herangekommen und unter Lächeln mochte ihm der Prinz-Regent das Angenehme dieses aufgeweichten Bisquits erklärt haben. Nun gings an ein Probiren; allein der Schah hatte doch nicht genau beobachtet, daß man das Bisquit nur kurz im Glas eintauchen darf. Der Schah hielt das Bisquit länger hinein, so daß es zu weich wurde und er es nicht mehr herausheben konnte. Er betrachtete nun das darinnen schwimmende Bisquit und wußte nicht, wie zu helfen. Da errettete ihn der hinter ihm stehende Leibjäger aus der Verlegenheit. Der Letztere nahm das Glas weg und ersetzte es ebenso rasch durch ein neues, gefülltes. Nun machte es der Schah vorsichtig, tauchte rasch ein und zog es ebenso rasch heraus, um mit Wohlgefallen das Bisquit zu verzehren. Nach dem Verklingen der armenischen Schaarwache von G. Michaelis, welche die Kapelle des 1. Infanterie-Regiments unter Musikmeister Fach's Leitung spielte, erhob sich der Prinz-Regent zum Toast auf seinen Gast, worauf die persische Nationalhymne, anfänglich stehend, mit angehört wurde. Allein dem Schah mag das Ungewöhnliche des Stehenbleibens nicht gefallen haben. Als die Hälfte des Musikstückes gespielt war, setzte er sich plötzlich und seinem Beispiele folgten alle Uebrigen. So war es auch, als nach dem Toast des Schah die baierische Nationalhymne angestimmt wurde. Auch hier wartete der Schah das Ende nicht ab, sondern setzte sich nieder. Der Toast des Schah folgte aber, wie man allseitig vermuthete, nicht allsogleich nach dem des Prinz-Regenten. Nach Verklingen der Nationalhymne erwarteten alle Gäste nunmehr die Rede des Schah. Es trat eine sogenannte Verlegenheitspause ein. Sogar die Offizianten mit den Schüsseln blieben in respektvoller Entfernung von der Tafel stehen. Alles wartet — der Schah spielt mit den Fingern der rechten Hand auf der Tafel, sichtlich sich sammelnd zum Toast. Der Prinz-Regent schaut wie alle übrigen hohen Gäste gerade aus, nur um den erlauchten Gast nicht zu stören. Da, gerade als der Schah das Glas erfassen wollte, rauschte die Mazurka „Edelweiß" von Hünn durch den Saal. Der Schah war hierdurch unangenehm berührt und fand längere Zeit keine Worte. Nun wendete sich der Schah an seinen hohen Gastfreund und entschuldigte sich, daß er soeben das Wort ergreifen wollte, die böse Musik habe ihn aber daran verhindert. Mit bekannter Liebenswürdigkeit beruhigte alsbald der Prinz-Regent den Schah. Letzterer war aber mit der Situation nicht ganz zufrieden. Dagegen beeilte er sich, gleich nach Beenden des Musikstückes sich zu erheben und brachte in tiefen Gurgeltönen den kurzen, französisch gesprochenen Toast auf den Prinz-Regenten aus. Der Toast lautete: „Je bois à son Altesse le Prince-Regent de Bavière, à la famille royale et à la prospérité de la ville de Munich". Der Schah trank Bier und Champagner unter Verzicht auf die übrigen Weine. Gegenüber mehreren Personen lobte der Schah München als eine reizende, schöne Stadt, ebenso äußerte sich der Schah sehr entzückt über die Anlagen von Nymphenburg."

Münster. Bei dem Festmahle am Sonnabend hatte der Vorsitzende des westfälischen Provinzial-Landtages, Landrath **v. Oheimb,** die Ehre, folgende Ansprache an **Ihre kaiserlichen Majestäten** richten zu dürfen:

Allerdurchlauchtigster Kaiser und König,
Allerdurchlauchtigste Kaiserin und Königin!

Euere Majestäten wollen mir Allergnädigst gestatten, daß ich im Namen des westfälischen Provinzial-Landtages Allerhöchstdenselben den ehrerbietigsten Dank ausspreche für den Besuch der Provinz und die huldvolle Annahme dieser Festlichkeit. Es ist das erste Mal, daß der Provinz das Glück und die Ehre der Anwesenheit ihres hochverehrten und geliebten Kaiser- und Königspaares zu Theil wird; daß den Westfalen, welche, seien es Markaner oder Münsterländer, Minden-Ravensberger oder Sauerländer, Paderborner oder Siegerländer, sich einig wissen in der Liebe und Treue zu ihrem erhabenen ruhmreichen hohenzollernschen Herrscherhause, vergönnt ist, Eueren Majestäten ihre ehrfurchtsvollen Huldigungen darzubringen.

Wir sind dadurch um so mehr hocherfreut und dafür dankbar, als wir ja vor Augen haben, wie sehr Eure Majestät in dieser bewegten Zeit in Anspruch genommen werden durch die unermüdliche Fürsorge und Thätigkeit für die Erhaltung und Förderung der Wohlfahrt, des Ansehens und der Macht unseres engeren preußischen, wie unseres weiteren deutschen Vaterlandes, für die Erhaltung des Friedens im Innern und des Friedens nach Außen. Mit dem innigen Herzenswunsche, Gott beschütze, erhalte und segne Euere Majestäten und Allerhöchstihre Erlauchten Kinder, die zu Aller Freude so hoffnungsvoll sich entwickelnden jungen Prinzen, erheben wir die Gläser und leeren sie mit dem Rufe:

Ihre Majestäten, unser Allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II. und unsere Allergnädigste Kaiserin und Königin Viktoria Augusta leben hoch!

Homburg v. d. Höhe, 25. August. Wie sehr die ärztlichen Berather höchststehender Persönlichkeiten die heilkräftigen Vorzüge unserer Taunusstadt zu schätzen wissen, geht aus dem Umstande hervor, daß zur Zeit Homburg ein „kleines Parterre von Fürstlichkeiten" bildet. Es verweilen hier außer der Kaiserin Friedrich und den Prinzessinnen mit ihrem hohen Gaste, dem Kronprinzen von Griechenland, der Prinz von Wales, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Cambridge u. A. Zur Förderung des von der Stadt Homburg geplanten **Kaiser Friedrich-Denkmals** veranstaltete die Kurdirektion am 23. dieses Monats ein **Garten-** oder besser ein **Lichtfest,** wie es Homburg noch nicht gesehen. Man muß die herrlichen Terrassen des Kurgartens kennen, um den Eindruck ermessen zu können, welchen die Reihen erleuchteter Ballons, die funkelnden, bannergekrönten Wappen, das Rasenplateau mit dem flammenden riesigen Reichsadler rc. dem Augen gewährte, und ein Fackelzug und Feuerwerk beschloß die wohlgelungene Veranstaltung, die als die Krone der diesjährigen Festlichkeiten zu betrachten ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. August. Die Ehe des Schriftstellers **Ludwig Anzengruber** ist auf dessen Gesuch durch das Wiener Landgericht geschieden worden, mit der Begründung, daß die Frau des Genannten, die sich in der Irrenanstalt befindet, als der schuldige Theil zu erachten sei.

Nach einer Meldung aus **Cettinje** hat eine Schaar von Moslems die Landesgrenze bei Vasojevici überschritten und zwei Hirten getödtet, wobei die Eindringlinge selber einen Mann verloren. Die Grenzwache wurde verstärkt.

Frankreich.

Paris, 24. August. Mit dem Kaiserbesuch in **Metz** sind die französischen Blätter noch schneller fertig als mit dem in Straßburg, indem sie kurzweg behaupten, daß nicht nur die eingeborene, sondern auch die eingewanderte Bevölkerung sich dem Einzuge ferngehalten habe. Der Kaiser sei hierüber so aufgebracht, daß die Stellung des Bezirks-Präsidenten und des Bürgermeisters von Metz und sogar die des Fürsten Hohenlohe gefährdet scheine. Sich mit solchen Auslassungen näher zu beschäftigen, lohnt wohl nicht der Mühe und man wird die Franzosen am besten ruhig ihrer Verstimmung überlassen. Nur in den schon erwähnten Berichten des „Soleil" begegnet man einer unparteiischen Stimmung, namentlich wenn es sich um Beurtheilung unseres Heeres handelt. Sehr freundlich wird in ihnen zu wiederholten Malen der **Kaiserin** gedacht, von der es u. A. heißt: **„Die Kaiserin hat ein sehr einnehmendes und sympathisches Wesen. Sie grüßt mit Anmuth die Menge, die ihr zujubelt, und hat elegante Bewegungen. Sie ist groß und schlank gewachsen; eine frische, echt deutsche Schönheit. Sie hat die Herzen der Straßburger im Sturme gewonnen."** Alle französischen Blätter veröffentlichen den Wortlaut einer Adresse, die von Metzer Damen an den Kaiser und die Kaiserin gerichtet werden sollte und um Aufhebung des Paßzwanges bat, von deren Ueberreichung aber im letzten Augenblick Abstand genommen wurde, da man sich von der Erfolglosigkeit eines solchen Schrittes überzeugt hatte. Nur ein Theil der Blätter knüpft allgemeine politische Betrachtungen an die Kaiserreise, die ihrer Ansicht nach auf die Weiterentwickelung des Landes ohne jeden Einfluß bleiben wird. Als bemerkenswerth und nicht unerwünscht ist hervorzuheben, daß die französische Presse sich diesmal weniger als bei frühern Anlässen mit der Kaiserreise beschäftigt, was vorwiegend seinen Grund in der Dringlichkeit der eigenen innern Angelegenheiten haben dürfte, welche die Aufmerksamkeit von den Vorgängen im Auslande abziehen.

Ein boulangistisches Blatt brachte heute früh triumphirend die Nachricht, daß **Buret,** der bekannte Hauptzeuge im Prozeß Boulanger, seit einigen Tagen wegen eines neuen Vergehens im Gefängniß sitze. Die Freude sollte aber nicht lange dauern, denn, wie sich jetzt herausstellt, ist es nicht dieser Buret, der unter der Anklage des Vertrauensmißbrauchs verhaftet ist, sondern sein Bruder **Adhemar Buret,** ein eifriger **Boulangist,** der vor Kurzem heftige Briefe gegen seinen Bruder veröffentlichte und dieserhalb von den Boulangisten als das Muster eines Ehrenmannes bewundert wurde. Jetzt sitzt er nun auch hinter Schloß und Riegel unter der Beschuldigung eines gemeinen Vergehens und die Boulangisten werden ihn nun wohl rasch von ihren Rockzipfeln abschütteln müssen, wenn sie es nicht vorziehen, ihn für ein — Opfer Constans' auszugeben. Jedenfalls kann men nur sagen, daß sie mit ihren Leuten kein Glück haben.

Italien.

Rom, 25. August. Die **italienische** Regierung hat bei der **spanischen** durchzusetzen vermocht, daß der unter Mitwirkung der Zivilbehörden inscenirten Propaganda behufs Anerbietungen an den Papst, seinen Wohnsitz nach Spanien zu verlegen, ein Ende gemacht werde. An die Gouverneure der spanischen Provinzen ist der strenge Befehl ergangen, sich jeder Theilnahme von Zivilbeamten und Munizipal-Behörden an den bezüglichen Adressen zu widersetzen. Der **päpstliche Stuhl** wiederum hat einen Gegenzug versucht, indem er dem Nuntius zu Madrid Instruktionen in dem Sinne zugehen ließ, daß die Bewegung zu Gunsten des Papstes von dem Klerus und den Gläubigen der spanischen Diözesen um jeden Preis fortgesetzt werde. So sind denn auch neuerdings Einladungen der Städte **Vittoria, Valencia und Granada** an Leo XIII. gelangt. Letzterer hat auch jüngst den Bischof von Barcelona nebst einer Deputation empfangen, der eine gleiche Aufforderung übermittelte. Daß die ganze Agitation keinen anderen Zweck hat, wie die längst gelöste „römische Frage" künstlich wieder zu beleben, ist bekannt. Der Papst denkt aber gar nicht im Entferntesten daran, den Vatikan zu verlassen.

Rom, 26. August. Die **Rundreise des Königs von Italien** in den Südprovinzen des Reiches und der dem Monarchen aller Orten zu Theil gewordene begeisterte Empfang hat dem Sultan Veranlassung gegeben, den italienischen Botschafter zu einer längeren Audienz im Yildiz-Kiosk zu empfangen und denselben zu ersuchen, er möge seinem Souverän die besten Glückwünsche des Sultans zu diesem Erfolg seiner Reise übermitteln. Mit dem hier erwähnten Akte internationaler Höflichkeit, der ein bezeichnendes Licht auf den Charakter der zwischen Rom und Konstantinopel zur Zeit obwaltenden Beziehungen wirft, steht im scharfen Gegensatz das unverhüllte Mißbehagen der französischen Politiker. Ihr republikanisches Temperament nimmt Anstoß an dem mächtigen Aufschwung des monarchischen und dynastischen Gedankens auf der Apeninenhalbinsel; ihre chauvinistische Ader pulsirt lebhafter bei der Wahrnehmung, daß Italien auf seiner Hut gegen französische Anmaßlichkeiten ist; ihre nationale Großmannssucht sträubt sich immer heftiger gegen die Anerkennung Italiens als gleichberechtigten Faktor im Kreise der europäischen Mächte, je weniger sie vor sich selber leugnen können, daß die Zeiten, wo Italien nothgedrungen sich dem Joche französischer Bevormundung beugen mußte, auf Nimmerwiederkehr dahingeschwunden sind. Die Existenz des Dreibundes und Italiens Zugehörigkeit zu demselben sorgt dafür, daß den Franzosen die Lust, auf Kriegsabenteuer gegen den südöstlichen Nachbarn auszugehen, fern bleibt; nur auf wirthschaftlichem Gebiete, welches dem Einflusse der politischen Konjunktur in geringerem Grade unterliegt, kann Frankreich seinem Groll die Zügel schießen lassen, und das thut es denn auch mit all dem Fanatismus, den ungewohnter Zwang am anderen Orte in den leitenden Kreisen der Republik aufgespeichert hat. Daß aber noch andere und für Italien ungleich bedenklichere Pläne in der Tiefe der französischen Leidenschaften schlummern, hat soeben die Kritik gezeigt, welche die „Rep. franc." über den Stand der französischen Rüstungen an der Alpengrenze übte, sofern derselbe von dem Unmuth darüber eingegeben war, daß nicht noch viel mehr zur Bedrohung des Nachbars geschehen sei, als es thatsächlich der Fall ist. An dem Vorhandensein des besten Willens, gegen Italien, wie nicht minder auch gegen Deutschland mit erdrückender Uebermacht auftreten zu können, ist ein Zweifel nicht gestattet; die Neuorganisation des französischen Heeresapparates soll dieses Ziel auf dem möglichst geraden und kurzen Wege erreichen. Daß trotzdem die französischen Preßorgane sich geärgert stellen, weil der König Humbert seine Rundreise zu den eingehendsten militärischen und maritimen Besichtigungen ausnutzt, gehört zu den zahllosen Inkonsequenzen, deren die Franzosen sich fort und fort schuldig machen und deren verhängnißvollste darin besteht, die Schuld der wachsenden Beunruhigung Europas den Rüstungen der Friedensmächte aufzubürden, während doch jeder unbefangene Mensch weiß, und sich sagen muß, daß diese Rüstungen nur zur Wiederherstellung des durch das französische Revanchefieber gestörten militärischen Gleichgewichts dienen und ohne dieselben Europa wohl schon längst den Machinationen einer ruchlosen Mordbrennerpolitik zum Opfer gefallen wäre.

Rußland.

Nischnij-Nowgorod, 26. August. Pelzwerk gut gehandelt. Bucharischer Karakul stark aus Amerika gefragt, 525,000 Felle im Verkauf, weitere 175,000 erwartet, Preis 48 bis 63 Rubel. Eichhörnchen von London, Paris und Leipzig gefragt, zum Verkauf stehen 400,000 Felle, weitere 500,000 werden erwartet, Preis 25 Kopeken für das Paar. Amur-Zobel 5000 Stück verkauft zu 350—480 Rubel für 40 Felle. Fast sämmtliche auf den Markt gelangte Bärenfelle sind nach dem Ausland verkauft, durchschnittlich 15 Prozent billiger als im Vorjahre. Aus Izbit wird noch große Zufuhr erwartet. Ziegen- und Schaffelle wurden zu hohen Preisen verkauft. Kalbfelle gingen zu sehr niedrigen Preisen ab Wjatkasche zu 16 Rubel das Pud, Sovsransche bester Qualität zu $17\frac{1}{2}$ Rubel.

Griechenland.

Athen, 21. August. Die Lage auf Kreta hat sich in den letzten Tagen wieder erheblich ernster gestaltet. Die Unterhandlungen, welche die Kommission der National-Versammlung mit **Shakir** Pascha angeknüpft hatte, dürfen als gescheitert betrachtet werden, da Shakir Pascha diese Verhandlungen offenbar nur dazu benutzt hat, um Zeit zu gewinnen, bis die Türken ihre Truppen so weit verstärkt hatten, daß sie den Aufstand mit Gewalt niederschlagen konnten. Den Anfang dieser Gewaltmaßregeln machte die **Verhaftung** des Abgeordneten **Christodoulaki,** der des verdächtigen Verkehrs mit den Aufständischen bezichtigt wurde. Die türkische Regierung verlangt für die Freilassung Christodoulaki's ein Lösegeld von 1000 Pfund. In den letzten Tagen sind nun auch noch zahlreiche andere christliche Notabeln verhaftet worden, in Heraklion sowohl als auch in Rethymnos, und einige Mitglieder der Kommission, die noch in Kanea sich aufhielten, verließen schleunigst die Stadt, da sie für sich ein ähnliches Schicksal befürchteten. Inzwischen hat Shakir Pascha den Konsuln die Mittheilung gemacht, die türkische Armee solle bis auf 40,000 Mann vermehrt werden, das Standrecht ist über die Insel verhängt worden und die Erbitterung, die zwischen beiden Parteien herrscht, ist wieder aufs Höchste gestiegen. Besonders die Verhaftung Christodoulaki's hat in ganz Kreta eine solche Aufregung hervorgerufen, daß jetzt auch der kriegerische Stamm der Sphakioten, der bisher vollständig ruhig geblieben war, sich den Aufständischen angeschlossen hat. Von überall her kommt die Kunde von neuen Gefechten und Metzeleien und es scheint wirklich, als ob der Aufstand, der fast schon im Erlöschen begriffen war, zu neuen Flammen emporlodern wolle. Bei Heraklion wurde der reiche Vorort Rhapsanon von den Türken angegriffen und zerstört. Von dort zogen die Plündernden nach Malevisium. Hier aber blieben die Christen siegreich und schickten dem Gouverneur einen schriftlichen Protest, worin sie erklärten, falls er nicht binnen zwei Tagen den Gewaltthätigkeiten der Muselmanen ein Ziel setzen und die Ordnung wieder herstellen wollte, so würden sie aufhören, sich Unterthanen des Sultans zu nennen. Das wäre offene Empörung, aber man glaubt hier allgemein, daß auch die National-Versammlung selbst alsbald offen die Revolution proklamiren und den Anschluß an Griechenland fordern werde. In Heraklion selbst, von wo die meisten Christen schon geflüchtet sind, wurde den noch Zurückgebliebenen durch Shakir Pascha direkt verboten, die Stadt zu verlassen. Ein Greis und ein Kranker sind hier von plündernden Türken massakrirt worden. In der Umgebung von Kanea wurde der Vorort Agia Marina von den Türken nunmehr ganz und gar niedergebrannt und verschiedene Landhäuser

der Christen zerstört. In Gasch, einem anderen Vorort, fand ein scharfes Gefecht zwischen eingeborenen Türken, die heimlich von der türkischen Armee unterstützt wurden, und zwischen den Aufständischen statt. Die Türken wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen, wobei funfzig Türken und sieben Christen getödtet wurden. Hierauf rückten türkische Truppen aus Kanea vor und besetzten verschiedene militärisch wichtige Punkte. In Rethymnos wurde ein Christ getödtet, während man zwanzig andere ohne jede Angabe von Gründen verhaftete. In Kanea selbst ist, abgesehen von den Vororten, die Lage immerhin noch verhältnißmäßig sicher, da die Anwesenheit der Konsuln und die im Hafen ankernden fremden Panzerschiffe den Plündernden Respekt einflößen. Doch bleiben auch hier alle Geschäfte geschlossen und die Konsulate haben Tag und Nacht ihre Fahnen aufgehißt, zum Zeichen drohender Gefahr. Alle Schritte, welche die Christen durch die Vermittlung der Konsuln auch hier bei dem Gouverneur gethan haben, um die Erlaubniß zur Abreise zu erhalten, waren vergeblich. Die Klöster hatten sich unter den Schutz des englischen und spanischen Konsulats gestellt, trotzdem wurden auch sie von den Türken geplündert und verwüstet. Sobald Shakir Pascha in Kanea ankam, ging die Kommission der Nationalversammlung zu ihm und erbat sich Antwort auf die seinem Vorgänger überreichte Denkschrift. Shakir Pascha forderte vier Tage Bedenkzeit und alsdann verhängte er das Standrecht über die ganze Insel. Die Kommission betrachtete diese Maßregel als eine Antwort auf ihre Forderungen und wandte sich deshalb beschwerdeführend an den Militär-Gouverneur Ibrahim Pascha, der ihr aber erklärte, die Verhängung des Standrechts habe mit den angekündigten Unterhandlungen gar nichts zu thun. Die Nationalversammlung befahl ihren Vertretern in Kanea nun, in nichts von ihren Forderungen abzustehen. Sollten sie sehen, daß Shakir Pascha die Verhandlungen nur in die Länge ziehe, um die Christen zu erschöpfen, bis er mit seinen militärischen Maßnahmen fertig sei, so sollten sie Kanea unter Protest verlassen. An der Befolgung dieses Befehls wurden die Mitglieder der Kommission, soweit sie nicht schon vorher aus Kanea geflüchtet waren, durch Shakir Pascha verhindert, der ihnen weder gestattete, die Stadt zu verlassen, noch in irgend eine Verbindung mit den Aufständischen zu treten.

Angesichts dieser neuerlichen Unruhen ist die griechische Regierung natürlich sehr in Verlegenheit, obwohl sich die hiesige offiziöse Presse noch immer den Anschein giebt zu glauben, der Sultan werde aus eigenem Antriebe die Forderungen der Kretenser bewilligen, sei es weil anders die Ruhe auf der Insel nicht wieder hergestellt werden könne, sei es, daß er dem Druck der übrigen Mächte nachzugeben gezwungen wäre. Jedenfalls bereitet man sich neuerdings auch hier auf eine möglicherweise eintretende ernste Wendung der Dinge vor, denn die griechische Regierung hat angeordnet, daß die Fertigstellung der drei neuen Panzerschiffe, die zur Zeit in Saint Nazaire erbaut werden, so viel als möglich gefördert werde. Eins dieser Panzerschiffe, die „Hydra", wird noch im Laufe des September fertig sein und unter seinem Kommandanten Bozaris schon zu Anfang Oktober im Piraeus eintreffen, während die beiden anderen Panzerschiffe, „Spezia" und „Psara", erst zum April hier erwartet werden.

Türkei.

Jaffa, 12. August. Vor zwei Tagen sind die lange erwarteten **Eisenbahn-Ingenieure** mit dem fälligen Dampfer der Messageries maritimes hier eingetroffen. Es sind 8 Franzosen, welche ihre Arbeiten bereits begonnen haben und heute an der Nordseite der Stadt, als demjenigen Theil, welcher für einen späteren Hafenbau geeignet ist, ihre Messungen vornehmen. Diese nördliche Seite der Stadt, der Strand, wird überhaupt als Bahnhofsplatz von Fachleuten betrachtet. Es ist der günstigste und billigste Ausgangspunkt ins Innere des Landes für die Bahnlinie, auch ist es von da aus nicht unmöglich, eine Schienenverbindung mit dem neuen Zollgebäude herzustellen. Alle anderen Punkte müßten durch die Orangengärten führen, deren Ablösung große Summen kosten würde. In Jerusalem, dem vorläufigen Endziel der Linie, ist die Freude über das Erscheinen der Ingenieure ebenso groß, wie hier, und hofft man nun überall auf eine wesentliche Aenderung der Verhältnisse Palästinas. Mit der **deutschen Kirche** auf dem Johanniterplatz in Jerusalem scheint es jetzt Ernst zu werden. Eine Straße, welche das deutsche Grundstück von dem griechisch-katholischen trennt, ist bereits durchbrochen und sollen zu beiden Seiten Magazine gebaut werden.

Afrika.

Die **europäischen Niederlassungen** am oberen Kongo mehren sich rasch, noch im vorigen Frühjahr zählte man 15 solche zwischen dem Stanley-Pool und den Falls, gegenwärtig sind sie auf 28 bereits angewachsen, nämlich 7 Stationen des Kongostaats und 2 französische, 3 katholische, 6 protestantische Missionen, 4 belgische, 4 holländische und 2 französische Faktoreien. Major Parminter, welcher sich zuletzt im Dienste der Sanford Exploring Expedition befand, ist nach Brüssel zurückgekehrt; er erzählt, daß seine Gesellschaft in den letzten vierzehn Tagen vor seiner Abreise allein 900 Träger mit Lasten von Matadi nach dem oberen Kongo abgesandt habe. Außerdem hatte die Societé belge de haut Congo vom 1. Juni bis 11. Juli 1594 Träger nach Leopoldville am Stanley-Pool gehen lassen.

Eine **Landstation** hat jetzt der Kongostaat nördlich von Boma zu Nzobe am Tschiloango, also an der Grenze des französischen Kongogebietes errichten lassen. Erbauer und Befehlshaber derselben, an der Mündung des Luculla in dem Tschiloango, ist Massart. Bisher hatte der Kongostaat, mit Ausnahme des Landweges zwischen dem unteren Kongo und dem Stanley-Pool seine Stationen sämmtlich an den Wasserstraßen des Kongo und seiner großen fahrbaren Nebenflüsse, wie am Kassai, Lulua u. s. f. Hiervon ist man jetzt zum ersten Male abgewichen, denn der Tschiloango gehört nicht zum Kongo und ist selbst auch nicht fahrbar.

Der **Postdienst am Kongo** weist nach einer amtlichen Zusammenstellung für das Jahr 1888 einen Verkehr von im Ganzen 51,264 Gegenständen nach. Die meistrn Postgegenstände wurden im Verkehr mit Belgien ausgetauscht, danach folgte England und in dritter Linie die benachbarte portugiesische Provinz Angola.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. August. Laut einer Verfügung des Ministers des Innern ist in einem Spezialfalle im Hinblick auf die ausdrückliche Vorschrift unter Nr. 12 des Sparkassen-Reglements vom 12. Dezember 1838 das Verlangen der Aufsichts-Behörde, die Gesammteinlage eines Sparers auf ein bestimmtes Maximum zu beschränken, oder der **Sparkasse** die Verpflichtung aufzuerlegen, für die über eine gewisse Summe hinausgehenden Einlagen ein pupillarische Sicherheit gewährendes Papier für Rechnung des Interessenten anzukaufen, als berechtigt anzuerkennen; es ist demgemäß auch im Allgemeinen bei den Kreissparkassen an der Aufnahme einer diesbezüglichen Bestimmung in die Statuten neuerdings festgehalten worden.

— Von Herrn **Wilh. Prüfer** hierselbst ist ein **Patent** auf einen Blindliniirer für Buchrücken angemeldet.

— Im Interesse unserer **Tabakpflanzer** weisen wir darauf hin, daß nach dem Tabaksteuergesetz vom 16. Juli 1879 spätestens am 10. Tage nach dem Abblatten die Tabakpflanzen abgehauen oder in anderer Weise beseitigt werden müssen. Zuwiderhandlungen können mit einer Ordnungsstrafe von 150 Mark geahndet werden.

— Ein **minderjähriger Handlungsgehülfe** beauftragte einen Stellenvermittler mit der Nachweisung einer Stellung als Verkäufer in einem Tabaksgeschäft. Als derselbe sich am nächsten Tage wieder einfand, wurde ihm eine Stelle in Vorschlag gebracht, nachdem er vorher die Gebühr mit fünfzehn Mark entrichtet hatte. Bei seiner demnächstigen Vorstellung wurde ihm jedoch mitgetheilt, daß die Stelle schon vor einer Stunde vergeben sei, weshalb er zu dem Vermittler zurückging, diesen um weitere Vorschläge ersuchte und, da ihm dies abgeschlagen wurde, die Gebühr von fünfzehn Mark zurückverlangte, weil er angeblich noch minderjährig sei, also Verpflichtungen nicht eingehen könne. Der Vermitter lehnte die Rückzahlung entschieden ab, und deshalb wartete der Handlungsgehülfe den nahen Zeitpunkt seiner Majorennität ab und klagte dann um Rückzahlung der fünfzehn Mark. Das Amtsgericht hat die Verurtheilung des Beklagten ausgesprochen, trotzdem er der Klage den Einwand entgegensetzte, daß der Kläger von seinem Vormund ein für alle Mal die Genehmigung erhalten hatte, in Arbeit zu treten, also auch zum Abschluß der auf Eingehung und Auflösung von Arbeitsverhältnissen bezüglichen Rechtsgeschäfte befugt sei. Das Amtsgericht stützt die gefällte Entscheidung auf den § 6 des Gesetzes vom 12. Juli 1875, nach welchem der Minderjährige selbstständig zur Eingehung und Auflösung von Dienst- und Arbeitsverhältnissen der genehmigten Art befugt ist, wenn der Vormund seine Genehmigung hierzu ertheilt hat. Dieser Paragraph enthält aber nur die Berechtigung des Minderjährigen zur Eingehung von Dienstverhältnissen der bezeichneten Art; von einer Befugniß zum Abschluß auch auf Eingehung eines Dienstverhältnisses der genehmigten Art bezüglichen, die spätere Eingehung eines solchen Verhältnisses bezweckenden und verabredeten Rechtsgeschäfts ist aber durchaus nichts gesagt. Es war somit im vorliegenden Fall zum Abschluß des Vermittlungsvertrages die Genehmigung des Vormundes des Klägers erforderlich.

* Eine seltene Erscheinung bot sich gestern den Passanten bezw. Bewohnern der **Reifschlägerstraße** durch die Besetzung eines Hauses in der zehnten Abendstunde. In der Nummer 17 der qu. Straße wurde ein desertirter Matrose der kaiserlichen Marine vermuthet, weil derselbe dort eine Schwester hat, die sich im Dienst eines Hausbewohners befindet. Bei dem Zusammenhange dieses Grundstücks mit den rückwärts liegenden Besitzungen wird die Ergreifung einer solchen Person im Falle der wirklichen Anwesenheit dadurch sehr erschwert, daß das Entkommen durch diese Nachbarhäuser sehr erleichtert wird. Die Durchsuchung des Grundstücks war daher auch erfolglos.

* Die durch die vorhergegangenen „**Lohnbewegungen**" in den verschiedenen Handwerkszweigen gewonnene Erkenntniß, daß nur durch einen festgegliederten Anschluß der einzelnen Branchen an die „**fachgewerkschaftlichen Zentralverbände**" berechtigte Forderungen der Arbeitnehmer mit Aussicht auf Erfolg durchzuführen sind, hat auch bei den hiesigen „**Konfektions-Schneidern**" — die für derartige Geschäfte arbeiten — das Bedürfniß eingestellt, die successive in den letzten Jahren zurückgegangenen Löhne wieder einer entsprechenden Verbesserung zuzuführen. Zum Zwecke eines gemeinschaftlichen Vorgehens versammelten sich gestern Abend die genannten Funktionäre im Pabst'schen Lokal zu Alttorney. Die etwa 150 Anwesenden erblickten durch den Anschluß an den „**Deutschen Schneider-Verband**" eine Stärkung des hier bestehenden Zweigvereins für derartige Bestrebungen und sonach gesichertere Resultate bei einem geschlossenen Vorgehen gegen die Arbeitgeber. Die Majorität entschied sich für die Beschreitung des vorgeschlagenen Weges mit der Maßgabe, daß den in Rede stehenden Geschäften schon bei Eintritt des Winters die erhöhten Forderungen mitzutheilen sein würden, damit die Abschlüsse für das nächste Jahr darnach berücksichtigt werden können und die etwaige Einrede dadurch hinfällig erscheinen würde, daß bei der Kalkulation auf die veränderte Sachlage nicht habe Rücksicht genommen werden können.

* **Sterblichkeit.** Im diesseitigen Stadtbezirke verstarben in der Woche vom 18. bis 24. dieses Monats insgesammt 49 Personen: darunter 27 männliche und 22 weibliche. Ein männliches Kind wurde todt geboren. Die Todesursache war bei Kindern hauptsächlich Durchfall. Bei Erwachsen waren es durchweg normale Fälle. Dem Alter nach befanden sich in der Gesammtzahl: 21 Todte unter 1 Jahr, 7 unter 5 Jahren, 2 unter 10 Jahren, 2 unter 20 Jahren, 3 unter 30 Jahren, 4 unter 50 Jahren, 8 unter 70 Jahren und 2 über 70 Jahre.

Aus den Provinzen.

Kolberg, 25. August. Ueber das Schicksal der am 11. d. M. von hier nach Rügenwalde in See gegangenen Galeas „Martha", Kapitän Dobbrick, zur hiesigen Rhederei gehörig, herrscht große Besorgniß. Jede Nachricht über den Verbleib des Schiffes fehlt. Am 12. 4 Uhr Morgens kam dasselbe vor den Rügenwalder Hafen, konnte aber in Folge des ausgebrochenen Südweststurmes in denselben nicht einfahren. Hierauf lief das Schiff ostwärts vor dem Winde. Wo es ferner geblieben, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Doch ist noch Hoffnung vorhanden, daß das Schiff bis hinter Hela getrieben ist und noch dort liegt.

Leba, 23. August. Während seit Wochen schon das Meer sehr bewegt war, entlud sich vor einigen Tagen ein **Unwetter** mit Blitz und Donner, wie solches seit langer Zeit hier am Meere nicht erlebt worden ist. Der Blitz zündete an mehreren Stellen, auch den Thurm zu **Glowitz,** wobei die prächtige Kreuzkirche zerstört worden ist. Heute nun wüthete und wallete das Meer gewaltig. Die deutsche Meeresküste war — von Rügen bis Borkum — wegen eines umfangreichen und sehr tiefen barometrischen Minimums, welches von den britischen Inseln kommend, in Begleitung stürmischer westlicher Winde nach Osten fortschritt, seitens der deutschen Seewarte gewarnt worden. Das Warnungssignal war in Gestalt eines umfangreichen Ballons auf einen hohen Mastbaum gehißt worden und die hiesigen Fischer standen schweigsam in Haufen und schauten nach dem brausenden Meere. Da, mit einem Male wurde die Gruppe lebendig. Es verbreitete sich die Nachricht, daß ein Schiff in die Brandung gerathen und große Gefahr für die Besatzung desselben vorhanden sei. Bald war eine Menge von Menschen auf der Moole beisammen. Alles schaute tieferregt in die schäumende See. Glücklicherweise war es nur ein blinder Lärm gewesen. Die Aufregung hatte darin ihren Grund, daß der Vorstand des Lokalvereins Leba von der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger die Besatzung des Rettungsbootes „**Daheim**" allarmirt hatte, um eine Uebungsfahrt in die schäumenden Wogen vorzunehmen.

Das Boot war mit 10 wettergebräunten „Theerjacken", lauter kräftigen Gestalten, und einem Kapitän bemannt. Alle waren mit Korkjacken versehen. Es war ein großartiges Schauspiel, als das Boot zuweilen hoch auf dem Kamm einer Welle saß, dann in die Tiefe schoß und nun wieder hochaufgerichtet die Brandung durchbrach, um immer wieder dasselbe Spiel zu beginnen. Der bewährten Hand des eisenfesten Kapitäns und dem sicheren Ruderschlage der geschulten Mannschaft gelang es, das Ziel (Schiff) zu erreichen und auch ohne Unfall in den Hafen zu kommen. Nun wurde Ordre vom Hafenkapitän gegeben, daß noch ein lebendiges Wesen auf dem erdachten Schiffe zurückgeblieben sei und noch einmal mußte das Rettungsboot hinaus in das tobende Element. Muthig griffen die wackeren Männer in die Ruder und auch die zweite Rettungsprobe gelang ohne Unglück. Fast athemlos sah die versammelte Menge der Arbeit der kühnen Männer zu.

Nach dieser in der That ebenso muthigen als tüchtigen Leistung wurden auch Versuche mit dem Raketenapparat vorgenommen. Der Kapitän Höfs, welcher das Rettungsboot führt, leitet auch diese Einrichtung. Alle Uebungen wurden schnell und musterhaft ausgeführt und die Zuschauer spendeten der Mannschaft reichen Beifall. Hofkammerrath von Wolff aus Berlin, Regierungsrath Fuhrmann aus Köslin, Regierungs- und **Baurath Wolff aus Stettin,** Amtsvorsteher Gädtke und Postvorsteher Hildebrandt (letztere bilden den Vorstand des Lokalvereins Leba), und eine große Anzahl von Damen und Herren schauten der interessanten Uebung zu. Die Rettungsstation „Daheim" in Leba hat seit ihrem Bestehen schon vielen Seeleuten das Leben gerettet. Wahrlich, dies Werk der Nächstenliebe verdient die umfangreichste Unterstützung.

Kunst und Literatur.

Während im Hauptblatt der soeben erschienenen neuesten Nummer von „**Mode und Haus**" (Vierteljahrspreis 1 Mark ohne, 1 Mark 25 Pf. mit kolorirtem dreifigürlichem Modenbild) die geschmackvolle Garderobe für alt und jung die gewohnte eindringliche Berücksichtigung findet, dem nützlichen Handarbeitenfach der weiteste Spielraum eingeräumt und der praktische Haustheil der Förderung der weiblichen Erwerbskraft, der Gesundheitspflege, der Küche 2c. 2c. sachkundig gewidmet ist, läßt die künstlerisch illustrirte „Belletristische Beilage" und der übersichtliche „Schnittmusterbogen" abermals das Bestreben des Verlags erkennen, die beliebte Zeitschrift immer höheren Zielen zuzuführen. Erstere mit dem wohlgetroffenen Porträt des jüngst verstorbenen Generalstabsarztes Dr. von Lauer und einem wirkungsvollen Thierstück von Professor Wilhelm Gentz, „Flamingos am Ufer des Nil" versehen, enthält an Text: Sein Junge, Novelle von F. von Kapff-Essenther; Er, der herrlichste von Allen, Humoreske von Emmy Rossi; Der Kalender, Plaudereien von Gräfin L. E. Merindol; Die Seide kulturhistorische Skizze von Helene von Fölkersamb; ein hoheitsvolles Gedicht „Gedanken" von Oskar II., König von Schweden und Norwegen, übersetzt vom Kammerrath Emil Jonas u. s. w. u. s. w. Die auf Wunsch gewährte Gratis-Nachlieferung der bereits erschienenen Quartalsnummern gestattet, ohne Beeinträchtigung des Leseinteresses, nachträgliches Abonnement pro 2. Quartal, das sämmtliche Postanstalten und Buchhandlungen zu 1 Mark, resp. 1 Mark 25 Pf. quartaliter entgegennehmen. Probenummern unentgeltlich durch die Expedition von „Mode und Haus", Berlin W., Lützowstraße 81. [225]

Bock's Buch vom gesunden und kranken Menschen. Vierzehnte, neu umgearbeitete Auflage. Lieferung 13—16. (Ernst Keils Nachfolger, Leipzig.)

Mit den vorliegenden Lieferungen beginnt der zweite Haupttheil des weltberühmten Werkes: Das Buch vom kranken Menschen. Die erste Hülfe bei plötzlichen Unglücksfällen bildet den ersten Abschnitt desselben; es ist ein Gebiet, das jetzt durch die Samariterschulen gepflegt wird. Kurz und treffend ist der Abschnitt über die häusliche Krankenpflege. Bei der Besprechung der einzelnen Krankheiten sind die neuesten Fortschritte der Wissenschaft auf das sorgfältigste verwerthet und der Leser wird vor Fehlern gewarnt, die er in dem angeborenen Kurireifer begehen kann. Die Lieferung 16 schließt mit der Besprechung der Lungenschwindsucht und Erwähnung der Maßregeln, welche der Verbreitung der Krankheit Einhalt gebieten können. — Die sehr sorgfältig und zweckmäßig umgearbeitete neue Auflage wird dem bereits so weit verbreiteten Werke neue Freunde erwerben! — Denen, die eine alte Auflage von Bock's Buch besitzen, möchten wir rathen, dieselbe durch die neueste zu ersetzen, in welcher alle Fortschritte der Neuzeit auf medizinischem Gebiete berücksichtigt sind. [206]

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Von dem jüngst verstorbenen General-Superintendenten D. Büchsel erzählt die „Frkf. Od.-Ztg." die folgenden heiteren Anekdoten: Büchsel kam einmal im Konfirmanden-Unterricht auf den Darwinismus zu sprechen. Er erklärte diese Lehre, hielt aber eine besondere Widerlegung nicht für angebracht. Plötzlich, als er schon bei einem anderen Gegenstand angelangt ist, steht ein Mädchen auf und sagt: „Herr Generalsuperintendent, mein Vater sagt aber doch, daß wir vom Affen abstammen." General-Superintendent Büchsel, schnell gefaßt, erwidert: „Mein liebes Kind, wir wollen das jetzt lassen, denn wir haben keine Zeit dazu, uns mit internen Familien-Angelegenheiten zu befassen." Bei einem Missionsfest in Frankfurt saß Büchsel beim Essen neben dem Festredner, der sich vergeblich bemühte, den General-Superintendenten in eine etwas lebhaftere Unterhaltung hineinzuziehen. Nach beendigter Tafel animirte der Festredner den Herrn General-Superintendenten, sich eine Zigarre anzustecken. Büchsel erwiderte: „Mein Lieber, das ist das erste vernünftige Wort, das ich heut aus Ihrem Munde höre!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. August. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 15° Reaumur. Barometer 28" 3"'. Wind: N.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 176—182 bez., per August —,—, per September-Oktober 187—186—186,5 bez., per Oktober-November n. Us. 188 bez., per November-Dezember 189,5—189 bez., per April-Mai 192,5 G., 193 B.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko alter 147—153 bez., neuer 154—157 bez., per September-Oktober n. Us. 158—157,5 bez., per Oktober-November 159 B., 158,5 G., per November-Dezember 160,5—160,25 bez., per April-Mai 163,5 B.

Gerste loko neue 140—165 bez., feine über Notiz bezahlt.

Hafer per 1000 Kgr. loko pomm. alter 150—155 bez., neuer 145—150 bez.

Winterrübsen ohne Handel.

Winterraps ohne Handel.

Rüböl behauptet, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 72 B., per August 71 B., per September-Oktober 69 B., per April-Mai 64,5 B.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 35,7 G., do. 50er 55,3 nom., per August-September 70er 34,6 bez., B. u. G., per September 70er 34,6 bez., B. u. G., per September-Oktober 34,4 B. u. G.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 26. August. **Weizen** per September-Oktober 192,75—192,25 M., per Oktober-Novbr. 193,25 M., per April-Mai 198,50 M.

Roggen per Sept.-Okt. 160,75—160,25 M., per Oktober-November 162,00 Mk., per April-Mai 166,00 M.

Rüböl per September-Oktober 68,00 Mk., per April-Mai 63,20 M.

Spiritus loko 50er 56,30 M., loko 70er 36,80 Mk., August-September 70er 36,20 Mk., September-Oktober 70er 35,10 Mk.

Hafer September-Oktober 147,25 M.

Petroleum August 24,10 M.

London. Wetter: prachtvoll.

Berlin, 26. August. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	107,20	London kurz	204,60
do. do. 3½%	105,10	do. lang	203,10
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,30	Amsterdam kurz	169,10
Italienische Rente	93,70	Paris kurz	81,05
Ungar. Goldrente	85,50	Belgien kurz	81,60
Rumän. 1881er amort. Rente	97,20	Bredow. Cement-Fabr.	182,00
Serbische 5% Rente	83,50	Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	164,00
Russ. II. Orient.-Anl.	65,20	Stett. Vulc.-Priorität.	167,25
do. Boden-Credit 4½%	97,00	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	157,50
do. Anl. von 1884	—,—	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	91,70	Disconto-Commandit	235,60
Oesterr. Banknoten	171,70	Oesterr. Credit	163,40
Russ. Banknot. Cassa	212,65	Laurahütte	150,70
do. do. Ultimo	212,65	Dortm. Union St.-Pr. 6%	101,10
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	103,25
do. (110) 4½%	107,60	Marienburg-Mlawka-bahn	66,20
do. (110) 4%	104,50	Mainzerbahn	124,50
do. (100) 4%	100,30	Lombarden	49,70
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission	93,50	Franzosen	96,20
Petersburg kurz	211,25		

Magdeburg, 26. August. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 20,10, Kornzucker excl., 88 Prozent —,—, Nachprodukte excl. 75° fein Rendement —,—. Still. ffein. Brodraffinade —,—, Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 31,50. Gem. Melis I. mit Faß —,—. Sehr ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 15,00 Gd., per Oktober 14,90 bez., per November-Dezember 14,45 Gd., 14,50 B., per Januar-März —,—. Fest.

Köln, 26. August, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 21,00, do. per November 19,30, per März 19,75. Roggen hiesiger loko 15,50, fremder loko 17,00, per November 16,15, per März 16,45. Hafer hiesiger loko 16,25, fremder 15,75. Rüböl loko 73,50, per Oktober 70,40, per Mai 1890 64,70.

Hamburg, 26. August, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 15,25, per Dezember $14,47\frac{1}{2}$, per Februar $14,57\frac{1}{2}$, per Mai $14,67\frac{1}{2}$ Ruhig.

Hamburg, 26. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 15,50, per Dezember 14,65, per Februar 14,80, per Mai 14,95. Fest.

Hamburg, 26. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per August 75, per September 75, per Dezember $75\frac{1}{2}$, per März 1890 $75\frac{1}{2}$. Ruhig.

Hamburg, 26. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per August $75\frac{1}{2}$, per September $75\frac{1}{2}$, per Dezember 76, per März 1890 76. Behauptet.

Bremen, 26. August. Petroleum (Schlußbericht) ruhig, loko Standard white 7,05.

Pest, 26. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Herbst 8,52 G., 8,53 B., per Frühjahr 1890 9,13 G., 9,15 B. Hafer per Herbst 6,25 G., 6,27 B. Mais per August-September 5,04 G., 5,05 B., per Mai-Juni 1890 5,58 G., 5,60 B. Kohlraps per August-September $18\frac{3}{4}$. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 26. August. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per November 196, per März 202. Roggen loko niedriger, auf Termine still, per Oktober 130—131, per März 138—139. Raps per Herbst —. Rüböl loko $35\frac{1}{2}$, per Herbst $33\frac{1}{2}$, per Mai $33\frac{1}{4}$.

Amsterdam, 26. August, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn $54\frac{3}{4}$.

Amsterdam, 26. August. Java-Kaffee good ordinary $52\frac{1}{2}$.

Antwerpen, 26. August. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste ruhig. Petroleum loko $17\frac{1}{2}$, per August $17\frac{5}{8}$ B., per September $17\frac{1}{2}$ B., per September-Dezember $17\frac{5}{8}$ B. Ruhig.

Paris, 26. August, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 22,90, per September 22,75, per September-Dezember 23,00, per November-Februar 23,30. Roggen ruhig, per August 13,75, per November-Februar 14,40. Mehl behauptet, per August 53,80, per September 53,75, per September-Dezember 53,40, per November-Februar 53,30. Rüböl behauptet, per August 68,25, per September 68,00, per September-Dezember 68,75, per Januar-April 68,75. Spiritus behauptet, per August 39,00, per September 39,75, per September-Dezember 40,25, per Januar-April 41,00. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 26. August, Nachmittags. Rohzucker 88% (Schlußbericht) matt, loko 41,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 60,60, per September 43,50, per Oktober-Januar 39,75, per Januar-April 39,50.

Paris, 26. August, Abends 6 Uhr. Rüböl behauptet, per August 68,20, per September 68,00, per September-Dezember 68,70, per Januar-April 68,70. Mehl behauptet, per August 53,80, per September 53,70, per September-Dezember 53,40, per November-Februar 53,30. Spiritus behauptet, per August 39,00, per September 39,70, per September-Dezember 40,20, per Januar-April 41,00.

Paris, 26. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Träge.

		Kours v. 24.
3% amortisirb. Rente	$89,02\frac{1}{2}$	$89,32\frac{1}{2}$
3% Rente	85,75	85,90
4½% Anleihe	104,20	104,22
Italienische 5% Rente	$92,82\frac{1}{2}$	93,00
Oesterr. Goldrente	$94\frac{3}{8}$	$94\frac{3}{8}$
4% ungar. Goldrente	85,00	84,93
4% Russen de 1880	—	92,10
4% Russen de 1889	91,00	—
4% unifiz. Egypter	456,25	457,18
4% Spanier äußere Anleihe	$73\frac{1}{2}$	73,75
Convert. Türken	16,70	—
Türkische Loose	62,25	62,60
5% privil. Türk.-Obligationen	457,00	463,50
Franzosen	486,25	488,75
Lombarden	250,00	253,75
" Prioritäten	306,25	307,50
Banque ottomane	526,25	528,75
" de Paris	752,50	753,75
" d'escompte	512,50	515,00
Crédit foncier	1286,25	1293,75
" mobilier	430,00	435,00
Meridional-Aktien	—	—
Panama-Kanal-Aktien	42,50	41,00
" " 5% Obligationen	35,00	35,00
Rio Tinto-Aktien	295,60	287,50
Suezkanal-Aktien	2287,50	2291,25
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122,50	$122\frac{9}{16}$
Wechsel auf London kurz	25,24	$25,22\frac{1}{2}$
Chèques auf London	$25,25\frac{1}{2}$	25,24
Comptoir d'Escompte 131.	100,00	97,00

Havre, 26. August, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse. Rio 6000 Sack, Santos 11,000 Sack Recettes für Sonnabend.

Havre, 26. August, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 92,50, per Dezember 93,25, per März 93,50. Behauptet.

London, 26. August. Chili-Kupfer $42\frac{3}{4}$, per 3 Monat 42.

London, 26. August. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Veränderlich.

Glasgow, 26. August. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 7892 gegen 11,792 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 26. August, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 46 Sh. 8 d.

Newyork, 26. August, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per September $97\frac{3}{8}$. Weizen per Dezember $86\frac{1}{8}$.

Newyork, 26. August. Bestand an Weizen 14,291,000 Bushels, do. an Mais 9,476,000 Bushels.

Newyork, 26. August. Wechsel auf London $4,83\frac{1}{2}$. Petroleum in Newyork 7,20, in Philadelphia 7,20, rohes (Marke Parkers) 7,60, Pipe line certificates — D. 98 C. Mehl 2 D. 85 C. Rother Winter-Weizen — D. 84 C. Weizen per laufenden Monat — D. $84\frac{7}{8}$ C., per September — D. $84\frac{3}{8}$ C., per Dezember — D. $87\frac{1}{4}$ C. Getreidefracht $3\frac{1}{2}$. Mais $43\frac{1}{2}$. Zucker 6 nom. Schmalz loko 6,35. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 $18\frac{1}{2}$. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 14,87. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 14,97. Weizen (Anfangskours) per Dezember $86\frac{1}{8}$.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 26. August. (B. T.) Der **Prinz-Regent von Braunschweig** ist heute Nachmittag 5 Uhr auf dem hiesigen Dammthor-Bahnhof eingetroffen und von beiden Bürgermeistern und dem Ausstellungskomitee empfangen worden. In dem Ausstellungspark wurden später dem Prinzen große Ovationen dargebracht, auch fand eine festliche Beleuchtung statt.

Wien, 26. August. Der Ministerpräsident **Graf Taaffe** ist von dem Schah von Persien durch Verleihung seines **Portraits in Brillanten** ausgezeichnet worden. — Der „Polit. Korresp." zufolge wird das wieder aufgetauchte Gerücht, daß der Feldzeugmeister **v. Schönfeld** für einen diplomatischen Posten in Aussicht genommen sei, von kompetenten Kreisen für unbegründet bezeichnet.

Wien, 26. August. Der diesjährige internationale Getreide- und Saatenmarkt, welcher von ungefähr **2500 Gästen** besucht ist, wurde heute Vormittag eröffnet. Die Theilnehmer wurden im Namen der Regierung von dem Sektionschef Haardt begrüßt, welcher die Erwartung aussprach, daß der Markt auch in Zukunft sicher gestellt sein würde. Der Präsident Nashauer erklärte darauf den internationalen Saatenmarkt für eröffnet.

Wien, 26. August. Die **Landtage** sollen Ende September, der **Reichsrath** Ende November einberufen werden.

Pest, 26. August. Die **Kossuth-Feier** erzielte ein vollständiges Fiasko.

Rom, 26. August. Nach der Rückkehr des **Königs** soll die Frage des **Simplon-Durchstichs** endgültig erledigt werden.

London, 26. August. In **Blackwall** an der Themse haben sich **7000 Arbeiter** des Eisenhüttenwerks „**Thames ironworks**" den streikenden Dockarbeitern angeschlossen.

London, 26. August. Nach einer Meldung aus **Clonakilty** (Grafschaft Cork) wurden die parnellitischen Deputirten **William O'Brien** und **Gilhooly** wegen Aufreizung der Pächter Smith Barry's zur Nichtzahlung ihres Pachtgeldes zu zweimonatlichem resp. sechswöchentlichem Gefängniß verurtheilt.

London, 26. August. Die Arbeiter der **Kohlen-Gesellschaft** von Kings Croß, einer der größten Kohlenhandlungen Londons, haben auf die Aufforderung der streikenden Dockarbeiter, die sich zu dem Ende heute Nachmittag in geordneten Zuge nach Kings Croß begeben hatten, die Arbeit ebenfalls niedergelegt. Ebenso sind die Arbeiter der **großen Biscuitfabrik** von Peek, Frean u. Co. dem Streik beigetreten.

Kopenhagen, 26. August. Nach hierher gelangten Nachrichten hat sich die Abreise des **russischen Kaiserpaares** wegen einer Erkrankung des Großfürsten Wladimir um einige Tage verschoben.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Petersburg, 27. August. Der „Regierungsbote" meldet: Das Kaiserpaar, der Thronfolger und die anderen Kinder des Kaiserpaares sind gestern Abend 6 Uhr nach Kopenhagen abgereist.